

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 51 92 24/28
Fax: 0 62 21 - 51 92 35

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

STIMMEN ZUM THEATER

„Das ist sehr überraschend. Mit dem neuen Gutachten hatten wir nicht gerechnet. Eigentlich hatten wir gehofft, dass es einen geordneten Übergang zur neuen Spielstätte geben wird. Die aktuelle Entwicklung zeigt uns aber wie wichtig und richtig die Aktion ‚Wir retten unser Theater‘ ist. Jetzt muss Heidelberg zeigen, dass es handeln kann. Ein Wanderzirkus auf Dauer würde dem Theater nur schaden.“ – Manfred Fritz, Vorsitzender des Bürgerkomitees zur Rettung des Theaters

„Das ist eine unglaublich belastende Situation. Wir brauchen jetzt jede Hilfe. Jetzt ist das gefragt, was Theaterleute ausmacht. Wir versuchen kreative Lösungen zu finden, spontan zu sein und den Kopf über Wasser zu halten.“ – Peter Spuhler, Theaterintendant

„Ich bin entsetzt und tief betrübt. Wir waren die letzten fünf Jahre ständig bemüht, die Sicherheit zu verbessern. Umso trauriger ist es, dass wir jetzt so mit der baulichen Situation konfrontiert werden. Trotzdem danke ich allen Mitarbeitern, die sich all die Jahre so eingesetzt haben.“ – Ivica Fulir, Technischer Leiter des Theaters

„Für uns ist das ganz entsetzlich, dass ausgerechnet einen Tag vor der Premiere das Theater geschlossen wird. Die wochenlange Arbeit der Künstler, der Regisseurin, der Bühnenbildnerin, aller, die an einem unvergleichlichen Opernabend mitarbeiten, wurde auf einen Schlag zunichte gemacht. Musikalisch werden das Orchester und die Sänger ihr Bestes geben. Wir werden so viel vom Szenischen der Aufführung retten, wie es nur geht. Das wird eine sehr intensive Aufführung.“ – Bernd Feuchtnner, Operndirektor

„Die Schließung finde ich sehr erschreckend und überraschend. Dass es einen Sanierungsbedarf gibt, ist klar. Dass aber ausgerechnet einen Tag vor der Premiere das Theater dicht gemacht wird, leuchtet mir nicht ein.“ – Annette Trabold, Stadträtin und Mitglied im Freundeskreis

Das Theater kämpft trotz Schließung weiter

Intendant: „Jetzt ist Phantasie gefragt“ – Madama Butterfly heute in der Peterskirche – Gemeinderat gibt grünes Licht für Sanierung

Von Holger Buchwald

Das Theater gibt sich trotz der gestern von Oberbürgermeisterin Beate Weber angeordneten Schließung kämpferisch. „Jetzt ist Phantasie gefragt“, hieß es trotz von Intendant Peter Spuhler. Wenn irgendwie möglich, solle keine einzige Aufführung ausfallen. Die heutige Opern-Premiere von „Madama Butterfly“ wird in der Peterskirche stattfinden – ohne Bühnenbild aber mit Kostümen. Die „Rocky Horror Show“ wurde gestern Abend kurzerhand in den Karlstorbahnhof verlegt. Wann die Städtische Bühne wieder genutzt werden kann, ist völlig offen.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Spuhler wurde bereits gestern einberufen. Sie soll heute zum ersten Mal tagen, und an ihr sind neben dem Theater, das städtische Gebäudemanagement, das Rechtsamt, das Gewerbeaufsichtsamt und die Feuerwehr beteiligt. Ziel ist es, möglichst bald wieder den Spielbetrieb im großen Saal aufzunehmen.

„Wir brauchen jede Hilfe“

Das neue Gutachten und die Entscheidung der OB hatte den ganzen Tag gestern für gehörigen Wirbel im Rathaus und in der Theaterstraße gesorgt. Weber hatte Spuhler und den Technischen Leiter des Theaters, Ivica Fulir, gefragt, ob sie die Sicherheit der Beschäftigten gewährleisten könnten – und als diese verneinten, hat sie die Schließung angeordnet. Bereits gestern gab es eine Begehung mit der Feuerwehr, in der die Frage im Vordergrund stand, welche Räume zu schließen sind. Ausgerechnet das Herzstück des Theaters, der (hintere) Bühnenbereich, die Garderoben und die Werkstätten dürfen nun bis auf Weiteres nicht mehr genutzt werden.

Das Gutachten hat den Zustand, der seit Monaten bekannt ist und zur Aktion „Wir retten unser Theater“ sowie zur Diskussion um die Sanierung führte, nur dokumentiert – aber hart bewertet. In Sachen Brandschutz, Fluchtwege und Arbeitsraumgrößen fordern die Sachverständigen, umgehend Maßnahmen einzuleiten. „Die OB hatte keine andere Chance, als sofort zu handeln“, sagte Spuhler: „Ob auch kleine Schritte möglich sind, um den Spielbetrieb schnell wieder aufzunehmen, wird sich morgen zeigen.“



Verschlossene Türen bei der Städtischen Bühne: Das Herzstück des Theaters darf bis auf Weiteres nicht mehr genutzt werden. Foto: Joe

Nicht alle Räume wurden sofort geschlossen. Das Gebäude, in dem die Theaterkasse, das Büro des Generalmusikdirektors und Proberäume untergebracht sind, ist ebenso in Ordnung wie die Maske, die Schneiderei, die Verwaltungsgebäude, die Kantine und die Technische Leitung. Die kleinen Spielstätten Zwinger1, Zwinger3 und Friedrich5 können auch noch genutzt werden. Vielleicht schaffen ja auch die bereits geordneten Containern Abhilfe, die im Hinterhof des Theaters als zusätzliche Räume aufgestellt werden sollen. Außerdem müssen die Werkstätten eventuell ausgelagert werden.

Lastwagen erbeten

Überwältigt zeigte sich Spuhler von der Welle der Hilfsbereitschaft. „Das ist supertoll vom Karlstorbahnhof, dass sie uns den Saal zur Verfügung gestellt haben. Die spontane Hilfe von Pfarrer Albrecht Herrmann und Professor Helmut Schwier von der Peterskirche ist großartig.“ Gleichzeitig hofft das Theater aber auf weitere Unterstützung. Der Technische Leiter, Ivica Fulir, bittet um zwei Lastwagen und Transporter, um Requisiten und Kostüme an die Ausweich-Spielstätten transportieren zu können: „Ich brauche dringend zwei 7,5-Tonner und zwei, drei Sprinter.“

Die Aufregung um das Gutachten überschattete gestern die Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses des Gemeinderates. Aus diesem Ausschuss kamen gleichwohl gute Nachrichten für die Städtische Bühne. Einstimmig sprachen sich die Stadträte generell für eine Sanierung des Theaters und einen Realisierungswettbewerb aus. Allerdings will sich der Gemeinderat eine Entscheidung über das notwendige Raumprogramm und die daraus resultierenden Kosten vorbehalten. Das Ingenieurbüro Walter Kottke aus Bayreuth schätzt, dass eine „vernünftige Lösung“ mit verschiebbarer Bühne, die mehrere Vorstellungen täglich ermöglichen soll, rund 40 Millionen Euro kosten werde.

Info: Näheres zur Verlegung der Aufführungen gibt es ab heute, 11 Uhr, bei der Theaterkasse von Heidelberg-Ticket, Theaterstraße 4, zu erfahren, Telefon: 06221/5820000, E-Mail: ticket@heidelberg-ticket.de

SPD tritt „wahrscheinlich“ dem „Anti-Würzner-Bündnis“ bei

Gestern Abend beriet eine Kreisdelegiertenkonferenz der SPD über eine Wahlempfehlung – SPD-Spitze klar für Thimm

Von Micha Hörnle

Die Heidelberger SPD, die bei der OB-Wahl vom letzten Sonntag mit nur 12,8 Prozent der Stimmen für ihren Kandidaten Jürgen Dieter eine schwere Schlappe erlitt, unterstützt aller Wahrscheinlichkeit nach die grüne OB-Kandidatin Caja Thimm. Die hatte mit 33,6 Prozent die zweitmeisten Stimmen bekommen. Somit treten die Heidelberger Genossen gewissermaßen einem „Anti-Würzner-Bündnis“ bei. Eckart Würzner (parteilos), der von der CDU, den „Heidelbergern“, der FDP und den Freien Wählern unterstützt wird, war auf 47,4 Prozent gekommen und hatte die erforderliche absolute Mehrheit nur knapp – um 1302 Stimmen – verfehlt. Thimm und Würzner hatten sich bis gestern gleichermaßen um eine offizielle Wahlempfehlung bemüht.

Bei einer Kreisdelegiertenkonferenz gestern Abend im „Kulturfenster“ in Bergheim, die bei Redaktionsschluss noch andauerte, präsentierte der SPD-

Vorstand den knapp 100 Delegierten eine Beschlussvorlage, die eine Wahlempfehlung zugunsten Thimms vorsah. Am Rande der Versammlung rechnete SPD-Sprecher Martin Bujard mit „einer hohen Wahrscheinlichkeit, dass die Delegierten

ANZEIGE

AUSGETÜVTELTEN SERVICE

Die AOK-Bezirksdirektionen in Baden-Württemberg. **Jetzt schon zum dritten Mal** ausgezeichnet. Besonders für freundlichen, individuellen und schnellen Service.



eine Wahlempfehlung für Thimm beschließen. Nicht weil wir Thimm so gut finden, sondern weil wir unsere Inhalte eher bei ihr aufgehoben sehen.“

Welche Inhalte das sind, umriss SPD-Fraktionsvorsitzender Werner Brants vor den Delegierten: Erstens dürfe das städti-

sche Wohnungsunternehmen GGH nicht verkauft werden. Thimm hatte sich in diesem Zusammenhang nicht klar genug geäußert – zumindest in den Ohren der Genossen. Zweitens solle die Stadt die Flächen der Bahnstadt kaufen, um dort günstigen Wohnraum zu gewährleisten. Drittens dürfe der „Zukunftsfonds“ des aktuellen Haushalts nicht für die Theatersanierung ausgegeben werden, sondern hauptsächlich für die Schulsanierung und die Schaffung preiswerten Wohnraums. Und schließlich will die SPD eine glasklare Zusage, dass die Fünfte Neckarquerung bei Wieblingen definitiv nicht kommt.

Um diese vier Wahlprüfsteine mit den zwei Kandidaten Thimm und Würzner abzuklären, habe es vorgestern Abend und gestern Gespräche der SPD-Fraktion und des SPD-Vorstands mit beiden gegeben – mit der erwarteten Tendenz, dass sich die Genossen näher bei Thimm als bei Würzner sehen. Das Ergebnis der Gespräche mündete dann in den Vorschlag

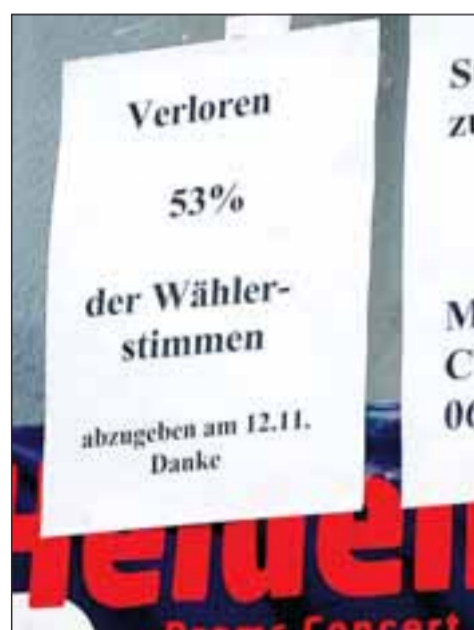
der SPD-Spitze an die Delegierten, eine Wahlempfehlung für Thimm auszusprechen. Vor der Debatte um eine Wahlempfehlung hatte Ex-Kandidat Dieter gesprochen, der sich „schützend vor die Partei

ANZEIGE



stellte“ (Bujard), allerdings schwang sich Dieter über eine eventuelle Wahlempfehlung aus: „In diesem Moment ist die Partei am Zug.“

Das definitive Ergebnis der Delegiertenkonferenz, vor allem, was eine Wahlempfehlung angeht, erläutert heute Nachmittag die Kreisvorsitzende Eva-Maria Eberle auf einer Pressekonferenz.



Aufforderung zum Wählen gehen: Ein Plakat in der Heidelberger Altstadt moniert die geringe Wahlbeteiligung bei der OB-Wahl vom Sonntag – nur 46,1 Prozent machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch, 53,9 Prozent (oder 52 770 der 97 945 Wahlberechtigten) leider nicht. Ob es bei der zweiten Runde der OB-Wahl am 12. November besser wird? Foto: Hentschel

Der Tausch kann beginnen

Zwei BWL-Stellen und zwei „Leerstühle“ sollen für die Technische Informatik nach Mannheim gehen

ste. Im Streit um die Umstrukturierung der Universität Mannheim zeichnet sich eine Lösung ab, in der auch die Heidelberger Ruprecht-Karls-Universität eine Rolle spielt. Die Technische Informatik (TI), die der Mannheimer Rektor Wolfgang Arndt loswerden will, soll zur Heidelberger Hochschule wechseln. Darauf verständigten sich vorgestern Arndt, sein Amtskollege Peter Hommelhoff und der baden-württembergische Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (wir berichteten). Im Tausch für die sechs Lehrstühle der TI sollen vier Stellen von Heidelberg nach Mannheim wandern.

Drei davon sollen aus den Wirtschaftswissenschaften kommen. Wie aus Universitätskreisen bekannt wurde, handelt es sich dabei um die beiden Lehrstühle in Betriebswirtschaftslehre (BWL), die ohnehin nach Mannheim wechseln sollten, der dritte ist derzeit unbesetzt. Auch die

vierte Stelle ist ein „Leerstuhl“, die Professur in Mittellatein. Das Heidelberger Rektorat wollte dazu gestern keine Stellung nehmen.

Für das Alfred-Weber-Institut (AWI), an dem die Heidelberger Wirtschaftswissenschaften angesiedelt sind, ändert sich durch den Tausch nicht viel. Denn die Kapazität des AWI sollte nach der Umstellung der Volkswirtschaftslehre (VWL) auf Bachelor- und Masterstudiengänge ohnehin von 13 auf zehn Lehrstühle gekürzt werden. Mit der TI will die Ruprecht-Karls-Universität ihr Profil für die zweite Runde der Exzellenzinitiative schärfen. Da die neuerliche Bewerbung schon im Januar eingereicht werden muss, könnte der Tausch bereits im laufenden Wintersemester erfolgen.

Die Informatiker würden dann in ihrem Institut in Mannheim bleiben, man müsste im Prinzip nur die Türschilder

austauschen. Vorher müssen allerdings die Gremien der beiden Hochschulen – Universitätsrat und Senat – den Plan absegnen. Ganz neu ist das Vorhaben übrigens nicht. Denn schon im letzten Jahr sollte unter anderem die TI nach Heidelberg wandern, im Tausch gegen die komplette VWL. Doch damals legte der Heidelberger Uni-Senat sein Veto ein.

Auch die VWL-Fachschaft kämpfte damals erbittert gegen den Fächertausch. Das neue Konzept hingegen stößt bei den Studentenvertretern auf Gegenliebe – mit einer Einschränkung: „Als die Verlagerung der BWL-Lehrstühle nach Mannheim beschlossen wurde, bekamen wir die Zusage, dass die Lehre in Heidelberg gesichert ist. Das muss eingehalten werden“, sagt Sprecherin Cosima Steck. Denn die Studenten, die in Heidelberg ihren Diplomstudiengang beenden, müssen auch BWL-Prüfungen ablegen.



Für das Alfred-Weber-Institut (AWI) in der Grabengasse, an dem die Heidelberger Wirtschaftswissenschaften angesiedelt sind, würde sich durch den Lehrstuhltausch nicht viel ändern. Die drei Stellen, die das AWI beisteuern soll, wären ohnehin weggefallen. Foto: Joe